Bavar.
1784
cc

Orthopädische Heilanstalt

das russische Dampfbad

Digitized by Google

Bav.
1784 u

Mayer

Digitized by Google

<36618511540018

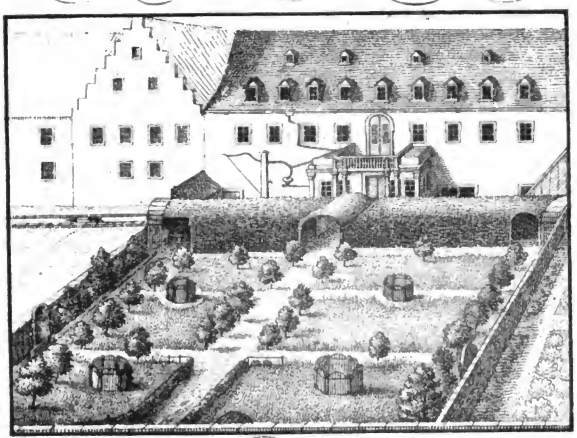
<36618511540018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Die orthopaedische Heilanstalt und das russische Dampfbad.



von

Dr. A. MAYER

IN WÜRZBURG

Würzburg 1829.
In Commission bey C. Strecker.

Steindr. von C. Reinrod in Schweinfurt 1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Die orthopädische Heilanstalt.

Dieselbe besteht seit vier Jahren in meinem eigenthümlichen Hause (Kapuzinergasse Nro. 21), und ist mit einem angenehmen Garten versehen, der den Kranken zur Bewegung in freier Luft und zur Unterhaltung dient. Das circa 100 Schuh lange Gebäude enthält in seinem Erdgeschoße nebst dem vorfindlichen Keller, Waschküche, Hausflur ꝛc. ein zu warmen und kalten Bädern, zu Touch-Strahl-Tropf- und Dampfbädern gut eingerichtetes Badlocale, welches von einem durch den Garten fließenden Bache durch eine künstlich angelegte Wasserleitung und Wasserreinigungsvorrichtung fortwährend mit einem Ueberflusse von hellen, weichen Flußwasser versehen wird, dann in der 2ten und 3ten Etage 16 tapezirte Zimmer, welche fast alle auf der Sommerseite gelegen, hinlänglich geräumig sind, durch die bekannte Meisner'sche Luftheitzung erwärmt, und durch angebrachte Ventilatoren gelüftet werden, und mit allen für die Aufnahme von orthopädischen Kranken erforderlichen Bedürfnissen hinreichend versehen sind. Ein in jedem Zimmer angebrachter Schellenzug ist bestimmt, um nöthigen Falls Jemand herbeirufen zu können.

Ueber die Aufnahme von Kranken in dieser Heilanstalt gelten folgende Bestimmungen:

a) Geeignet zur Aufnahme sind nur solche Kranke,

Digitized by Google

welche durch mechanische oder mechanische und dynamische Einwirkungen zugleich geheilt, gebessert, oder doch wenigstens in ihrem Fortschreiten gehemmt werden können, und sich in einem Alter von 5 bis 24 Jahren befinden. Gänzlich unheilbare Uebel finden keinen Zutritt. Krankheiten, die sich vorzugsweise zur Aufnahme eignen, sind:

1) Verkrümmungen des Halses, vor- rück- und seitwärts mit und ohne Achsendrehung des Kopfes.

2) Verkrümmungen der Wirbelsäule nach vorne, seitwärts und rückwärts mit und ohne Mitleidenschaft der Schultern und des Brustkastens, nur dürfen letztere (Cyphosen) keine starke Winkelkrümmungen seyn, wo immer von wirklichen Substanzverluste in den Wirbelkörpern unzertrennliche Verwachsungen durch Callusbildung vorhanden, und jeder ernstliche orthopädische Kurversuch eher nachtheilig als heilsam ist.

3) Abweichungen und Verschiebungen des Brustbeins, der Schlüsselbeine, der Rippen und der Schulterblätter mit und ohne Leiden der Wirbelsäule.

4) Verschiebungen des Beckens meistens von Fehlern des Rückgrad's, der Hüftgelenke oder der untern Gliedmaßen herrührend, oder diese Gebilde später secundär in Mitleidenschaft ziehend.

5) Fehlerhafte Verziehungen der Gelenkknochen mit oder ohne Verkürzung des erkrankten Gliedes mit oder ohne einseitig überwiegender Muskelkraft, als namentlich Klumphände, Klumpfüße, Pferdfüße, schiefstehende Kniee ꝛc.

6) Verkrümmungen der Röhrenknochen im jugendlichen Alter.

7) Endlich können unter günstigen Umständen noch manche andere Verunstaltungen des Körpers, wie z. B. vernachläßigte Knochenbrüche und Verrenkungen, Zerreißungen und Lähmungen einzelner Muskel und Bänder, falsche Anchylosen, Verkürzungen und Verkrümmungen der Gliedmaßen nach vorausgegangenen andern Knochenkrankheiten, fehlerhaft stehende Zähne, Spaltungen der Oberkieferbeine ꝛc. ꝛc. das Object eines erfolgreichen orthopädischen Heilverfahrens werden, und sonach Aufnahme finden, was auch selbst dann noch geschehen kann, wenn diese Mißstaltungen auch keine wirkliche Heilung mehr erwarten lassen, wohl aber vorauszusehen ist, daß durch einen mechanischen Apparat Un-

Digitized by Google

terstützung, Erleichterung, oder eine Unbemerkbarmachung dieser Uebel sich hoffen läßt.

b) Die Aufnahme der Kranken kann nach Umständen, welche sowohl durch die Verhältnisse der Kranken, als durch die Krankheit selbst bedingt werden, auf 3fache Weise geschehen.

1) Die Krankheit ist von der Art, daß der beständige Aufenthalt in der Heilanstalt nicht absolute erforderlich ist, solche Kranke können außer der Anstalt behandelt werden; erhalten blos ihre Apparate und ihre Bäder in derselben, und werden so oft es nöthig ist, von dem Inhaber der Anstalt wie jeder andere chronische Kranke besucht.

2) Oder die orthopädische Krankheit fordert schon eine strengere Aufsicht von Seite des behandelnden Arztes, so daß es nothwendig ist, vom Abende an die Nacht hindurch und selbst den größten Theil des Vormittags in der Anstalt zuzubringen, die übrige Zeit aber halten sich diese Kranke, jedoch mit ihren Tagapparaten versehen, bei den Ihrigen außerhalb der Anstalt auf.

3) Oder die Krankheit erheischt stets die strengste Aufsicht des Orthopeuten, so daß die Behandlung nur während dem beständigen Aufenthalte in der Anstalt vor sich gehen kann.

c) In Betreff der Kurkosten haben Kranke, welche ausserhalb der Anstalt behandelt werden, die in Würzburg gewöhnlichen Gebühren für ihre Krankenbesuche, dann die Kosten für die erhaltenen Apparate, Bäder ꝛc. zu entrichten. Kranke, welche Nachts in der Anstalt behandelt werden, zahlen mit dem Frühstücke 36 kr. per Tag, solche aber, welche ganz in der Anstalt behandelt und verpflegt werden, entrichten täglich 1 Gulden. Apparate, Bäder u. dgl. werden eigens gezahlt.

d) Jeder Kranke hat bei seinem Eintritte in die Anstalt nebst der nöthigen Kleidung, Leibwäsche und Handtücher eine Bettdecke, ein Kopfkissen die dazu nöthigen Ueberzüge und für die Bäder 4 Leintücher, einen Badmantel und eine wollene oder abgenähte Decke mitzubringen. Die Kleider müssen der anzulegenden Maschinen wegen, weit, und die Wäsche muß, um Verwechselungen vorzubeugen, gehörig gezeichnet seyn.

e) Beim Eintritte übernimmt die Anstalt alle Verpflichtungen über die Behandlung, Verpflegung, Gesundheits-

Digitized by Google

zuſtand, körperliche und geiſtige Ausbildung jedes Kranken, in ſo ferne ſolche auf deſſen Kur Bezug haben. Jeder Kranke ſteht daher fortwährend unter ſpecieller Aufſicht des Vorſtandes der Anſtalt und ſeiner Gattinn, wird in jeder Beziehung als Kind des Hauſes angeſehen und behandelt, muß alſo auch dieſelbe als ſeine Pflegeltern ſchätzen, ihnen Liebe, Achtung und Zutrauen ſchenken, in jeder Hinſicht ſtrenge Folge leiſten, und ſich genau nach der in der Anſtalt beſtehenden Ordnung richten.

f. Die von der Kurzeit übrigbleibende Stunden verwenden die Kranken zu ihrer Erholung, zum Unterricht, und zu ihrer ſonſtigen Ausbildung, worüber die Eltern oder Angehörige derſelben das Nähere zu beſtimmen haben.

g. Es iſt eine bekannte Erfahrungsſache, daß auch die ſchwächlichſten Individuen jede rationelle orthopädiſche Behandlung leicht vertragen, und während derſelben alle geſunder, blühender und ſtärker werden, als vorher, auch daß äuſſerſt ſelten andere Krankheiten, als die dem Alter und Geſchlechte eigen ſind, während der Kur vorkommen. Iſt übrigens dieß der Fall, ſo wählen der Kranke, oder deſſen Angehörige nach Belieben einen Arzt, deſſen Honorar ſo wie den Arzneibedarf und die allenfallſige Krankenwarte er eigends zu beſtreiten hat.

h) Um ſoviel wie möglich jede nachtheilige Störung der Kur zu vermeiden, wird bemerkt, daß alle Beſuche von Seite der Angehörigen und Bekannten nur in der Nachmittagsſtunde von 1 bis 2 Uhr geſchehen können.

i) Beym Austritt aus der Anſtalt erhält jedes Individuum die zur Fortſetzung ſeiner Kur oder allenfallſigen Nachkur nöthigen Apparate, Maſchinen u. dgl. nebſt einer genauen Inſtruction über ſein ferneres Verhalten.

Digitized by Google

II.

Das russische Dampfbad.

Bevor ich nun zur Beschreibung meines russischen Dampfbades übergehe, wird es nicht unpassend seyn, Einiges über das Geschichtliche dieser Bäder vorangehen, und dann Einiges über den Nutzen und die Anwendungsart derselben folgen zu lassen.

Der Gebrauch der Dampfbäder ist uralt. Nach Herodot's Bericht sollen schon die Scythen sich derselben bedient haben. Bald nach dem trojanischen Kriege, wo die Griechen mit den Scythen bekannt wurden, fingen auch diese, nachdem sie sich von ihrer guten Wirkung überzeugt hatten, an, was auch bald die Römer nachzuahmen suchten, das warme Wasser in Dampfform als Bad zu gebrauchen, und richteten zu diesem Zwecke eigene Badanstalten ein, denen theils nothwendiges Bedürfniß, theils die steigende Bildung und der damit verbundene Luxus bald eine solche prachtvolle Einrichtung gaben, daß ihre vorhandenen Ueberreste dem beobachtenden Auge noch immer Erstaunen erregen, wie uns auch die neuern Ausgrabungen von Pompeii und Herculanum wiederholte Beweise liefern. Von den Römern ging der Gebrauch dieser feuchtwarmen Dampfbäder zu mehreren Völkern, mit denen sie in Berührung kamen, über, und so kam es, daß noch jetzt den Türken, Egyptiern, Russen, Liefländern, Indiern, Irrländern, Finnländern und mehreren andern Nationen unserer Zeit die Anwendung der Dampfbäder zu einem nothwendigen Lebensbedürfnisse wurde. —

Nur in Deutschland wollten bisher die russischen Dampfbäder nie eine rechte Aufnahme finden, und obgleich schon hie und da früher mehreremal Versuche zu ihrer Einführung gemacht wurden, so blieben dieselbe doch kaum dem Namen nach bekannt, bis erst Pochhammer in Berlin durch das erste gut eingerichtete Dampfbad die großen Vorurtheile, mit denen fast jedes neue Unternehmen zu kämpfen hat, über-

Digitized by Google

wand; indem er die Resultate über den Erfolg seines Dampfbades von jedem Kranken oder dessen ordinierenden Arzte in einem Journale eigenhändig niederschreiben ließ, und solche in einer eigenen Schrift *) öffentlich bekannt machte. In dieser Schrift nennt Pochhammer seine Bäder Russische Dampfbäder; wahrscheinlich weil sie von den Russen nach Deutschland übergegangen sind, allein da sie doch, wie gesagt, schon längst vorher von anderen Nationen häufig in Gebrauch waren (wie wir aus den Einrichtungen der altrömischen Bäder sehen, die zu dem nämlichen Zwecke mehrere Zimmer eingerichtet hatten, und diese nach dem Wärmegrad und ihrer Einrichtung mit verschiedenen Namen als Apodyterium, callidarium, Laconicum, tepidarium, hypocaustum, vaporarium, sudatorium, baptisterium, frigidarium, piscina natatalis etc. belegten), da auch solche bei verschiedenen Nationen noch im Gebrauche sind, und da in Berlin wie in ganz Deutschland diese Bäder nicht streng, so wie die russischen Nationalbäder genommen werden, indem es keinem Deutschen einfallen wird, seine durch Wärme verwöhnte Haut nach einem heißen Dampfbade plötzlich mit eiskaltem Wasser oder Schnee abzukühlen, so würde es weit passender seyn, dieselbe modificirte russische Dampfbäder oder schlechtweg Dampf- oder Schwitzbäder zu nennen. Dieß mag auch einestheils der Grund seyn, warum allgemein dem Gebrauche der Dampfbäder soviele Vorurtheile nicht nur von Laien, sondern auch sogar von manchen Aerzten entgegengestellt werden, welche das Wesen, die Einrichtung, Wirkung und Anwendung des Dampfbades gar nicht oder nicht genau kennen, und sich träumen, sie müßten hier nach ächt russischen Manieren von einer Glühhitze urplötzlich in ein Bad mit eiskaltem Wasser springen, ohne zu wissen, daß man hier nach Körperconstitution, Krankheitszustand, Klima ꝛc. Begießungen vom lauen bis zum kalten Wasser übergehend machen kann, je nachdem es entweder zum diätetischen oder medizinischen Zwecke erforderlich ist. Mögte nur einmal der große Nutzen und Vortheil die-

*) G. F. Pochhammer, russische Dampfbäder, als Heilmittel durch Erfolge bewährt. Mit einer kurzen Anweisung zum Gebrauche derselben von Dr. J. G. Schmidt. Berlin 1824.

Digitized by Google

ser Bäder mit den vielen Vorurtheilen verglichen werden, dann würde gewiß auch jedermann den Dampfbädern sowohl in diätetischer als medizinischer Hinsicht ihre gerechten Verdienste nicht versagen, welche da, wo solche Badanstalten schon länger bestehen, hinlänglich gerechtfertiget sind, wie wir solches in Berlin sehen, indem der Erfolg so günstig war, daß sich Pochhammer durch die Menge der, von vielen der hartnäckigsten Uebel, vorzüglich Gicht, Rheumatismen, Lähmungen, Scropheln, Gehörleiden, katarrhalischen Kopf- und Brustbeschwerden, Flechten und anderen bösartigen Ausschlägen Geheilten veranlaßt fand, seinem ersten Bade ein zweites, blos für das weibliche Geschlecht bestimmtes, beizufügen, und das erste noch zu vergrößern. Diese großen Vortheile der Dampfbäder veranlaßten bald die Einrichtung mehrerer anderer Dampfbadanstalten in den größern Städten Deutschland's und Frankreichs, wie z. B. in Hamburg, Potsdamm, Danzig, Frankfurt a. d. O. Frankfurt a. M., Halle, Weimar, Magdeburg, Kölln, Leipzig, Dresden, Prag, Wien, Paris, Lyon *) ꝛc.

Was die herrlichen und ausgezeichneten Wirkungen dieser Bäder, sowohl in diätetischer als arzneilicher Beziehung betrifft, so ist es vor Allem nöthig, das Urtheil des großen Reil hierüber zu hören, dessen eigene Worte anzuführen, hier nicht am unrechten Orte stehen wird **)

„Die Dampfbäder waren ehemals ein Hauptgegenstand der öffentlichen Gesundheitspflege bei den Griechen, Römern und Arabern und sind noch jetzt den Türken, Egyptiern, Russen und Liefländern, Esten und Finnen so zum Bedürfniß

---

* Einige solcher Anstalten findet man beschrieben in folgenden Schriften. Tollberg, über Einrichtung, Gebrauch und Wirkung des russischen Dampfbades bei dem Soolbade zu Elmen. Magdeb. 1826. Das Sool- und Dampfbad zu Königsborn. Hamb. 1827. Barrie, russische Bäder, nebst einer Anweisung zu dem zweckmäßigen Gebrauche derselben, in Beziehung auf das Alexanderbad in Hamburg. Hamb. 1828. Hille, das Dampfbad, seine Einrichtung, Wirkung und Anwendung mit Bezug auf die Anstalten in Dresden. Dresd. und Leipz. 1829.

**) M. s. das Hallische patriotische Wochenblatt, Jahrg. 1809 Nro. 18.

Digitized by Google

geworden, daß sie ohne dieselben nicht leben können. Auch in Irrland baut man Schwitzhäuser in Form eines Fingerhuts, die wie ein Backofen geheitzt, mit 4 bis 6 Personen angefüllt, und alsdann mit einem Schieber verschlossen werden. Ja sogar einige wilde Völker in Nordamerika wühlen sich Höhlen in die Erde, heitzen dieselbe mit glühenden Steinen, schwängern sie mit Wasser, dämpfen und baden sich dann in diesen Erdhöhlen. Allein unter uns sind die Dampfbäder kaum dem Namen nach bekannt, obgleich sie ein ganz anderes Schicksal verdienen. Denn unter dem ganzen Vorrath der Hülfsmittel, durch welche die Heilkunde thätig ist, gibt es vielleicht keins, das so tief eindringt, und so allgemein jedes, auch das verborgenste Fäßerchen der Organisation zu erschüttern im Stande ist, als eben diese Bäder. Wahrscheinlich haben sie in der Taufe nicht den rechten Namen erhalten, denn sie sind keine Wasser- sondern Feuerbäder, also durch ein Prinzip wirksam, welches der Urquell alles Lebens ist, alle andere Elemente begeistert, die ganze Natur durchdringt, Thiere und Pflanzen aus ihrem Schooße hervorruft, ja sogar jede Lebensart derselben zu Stande bringen muß. Seiner Flucht folgt der Todt auf der Spur nach, welches allgemein das ist, was uns als Winter erscheint. Der Mensch kann sich also neben den Wasserbädern, den Erdbädern der Engländer, den Franklinischen Luftbädern auch im Feuer baden, und sich in alle Elemente eintauchen, um darin seine verlorne Gesundheit wieder zu suchen. Die Hitze wird nämlich in den Dampfbädern auf einen unglaublich hohen, auf 100 bis 160 Grad nach dem Fahrenheit hinaufgetrieben, da die größte Sommerhitze bei uns nur 70 bis 80, die Blutwärme nur 90 Grad, und der heißeste Thee, den wir hinunterzuschlürfen im Stande sind, nur 104 ° Wärme hat. Doch kann der Mensch unter günstigen Umständen ungemein starke Wärme aushalten. Franklin erzählt von einer Hitze in Pensilvanien, wo das Thermometer auf 120 ° stand, die den Schnittern nicht schadete, wenn sie schwitzten, aber ihnen plötzlich tödlich wurde, wenn der Schweiß zurückwich. Einige englische Gelehrte Fordyce Banks und Solander gingen ohne Nachtheil in Zimmern umher, deren Hitze 224, also 14 ° stärker war, als die Hitze des siedenden Wassers. Das Wasser kochte in den Gläsern auf den Tischen, frische Eier wurden schnell hart, und das Rindfleisch, welches man

Digitized by Google

roh hineinbrachte, war in wenigen Stunden in einen Braten verwandelt. Doch bekommen selbst die Russen von der Hitze ihrer Bäder Beängstigungen, Kopfweh, Schwindel, Ohnmacht und Asphirieen, wenn sie trocken, leiden aber nicht davon, wenn sie feucht und mit Wasserdämpfen geschwängert ist. Deßwegen heizt man sie mehrere Stunden vor ihrem Gebrauche, lüftet sie nachher, gießt dann Wasser auf den heißen Ofen, oder auf glühende Kiesel, und läßt nun erst die Badegäste herein. Außerdem werden dieselben noch während des Bades an allen Theilen zu wiederholtenmalen mittels großer Besen von Birkenreiß mit lauem oder kaltem Wasser besprengt, welches eine unbeschreiblich angenehme Empfindung machen, und gegen jene Zufälle vollkommen sichern soll. Einige Russen stürzen sich auch wohl in einen Fluß, oder wälzen sich im Schnee, kehren dann aber wieder in das Bad zurück, weil sie sonst Rheumatismus oder gar Lungenentzündung davon bekommen. Das Wasser ist also nicht die wirksame Potenz, sondern das Corrigenz, welches dem Calorique die Richtung gibt. Es wird vielleicht zugleich noch von der glühenden Haut zersetzt, wie der Gewitterregen von der lechzenden Pflanze; wenigstens erhöht es den Einfluß des Feuerprinzips auf die Erweckung des Lebens, wie gewisse Brennmateriale in dem Maaße lebendiger werden, als man sie mit Wasser ansprengt. Die unmittelbare Wirkung des Caloriques äußert sich zunächst in der Lunge und Haut, die ein Respirationsorgan wie die Lunge und die Gehülfin derselben ist. Das Respirationsorgan ist der Altar, auf welchem die Lebensflamme von dem Sauerstoff der Atmosphäre ununterbrochen erhalten wird, von diesem Heerde nimmt das arterielle Blut sie auf, welches der Träger derselben ist, führt sie durch das Geäder zu allen Punkten der Organisation, und zündet überall die nämlichen Lebensprocesse an. Die Wirkung richtet sich theils nach der Größe der Fläche, auf welcher das Blut mit der Atmosphäre in Berührung kommt, theils aber auch nach der Summe des Blutes, die in dieser Fläche enthalten ist, und nach der Geschwindigkeit seines Umtriebes. Nun wird aber der Mensch in dem Feuerbade so roth wie ein gesottener Krebs, und kann leicht hundertmal mehr Blut in der Haut haben, als im gewöhnlichen Zustande, und dieß außerdem noch in der Hälfte der Zeit durch dieselbe treiben, welches aus der Beschleunigung des Pulses und des Athems

Digitized by Google

im Bade erhellet. Die Wirkung der Atmosphäre auf die Blutmasse ist also in der nämlichen Zeit wenigstens um Hundertmal vervielfacht. Was in der Haut geschieht, ereignet sich, wenn gleich unsichtbar, auch in den Lungen. Man kann sich diese Hauptrespiration an einer interessanten Erscheinung versinnlichen, welche uns die Kiehmen der Fische geben, durch welche diese Thiere athmen. Wie diese Kiehmen von Blut strotzen, dasselbe in die Atmosphäre eintauchen, und es mit lebendiger Röthe färben, so die Haut und Lungen im Feuerbade. Die Wärme heilt die Lungensucht, das südliche Frankreich eine unheilbare Syphilis und der Kaffer scharrt sich in seinen brennenden Sand ein, um die Wassersucht zu vertreiben. Vielleicht können Personen, die an invaliden Respirationsorganen, an der blauen Krankheit oder an Anlage zu eigenmächtigen Erstickungen leiden, welche unter dem Namen der Schlagflüsse passieren, sich gewöhnen, mehr durch die Haut und weniger durch die Lungen zu athmen. Wenigstens müssen jene Bäder in Cacherien, in welchen es an Oxydation des Blutes fehlt, und bei Anhäufung des Bluts in den innern Theilen einen heilsamen Effekt haben.

Eine nicht minder merkwürdige Wirkung der Dampfbäder ist ihr ungemein starker Einfluß auf das Geschäft der Ausdünstung. Die Menschen, welche aus demselben kommen, geben im Winter bei 24° Kälte und einer hellen Luft ein angenehmes Schauspiel, man sieht nicht sie, sondern eine Dampfsäule ihrer eigenen Transspiration durch die Gassen wandeln, die von ihnen durch alle Poren wie aus einem rauchenden Berge aufsteigt. In diesen Nebelmenschen, die gleichsam durch die Macht des Feuers entkörpert, und in ein ätherisches Wesen aufgelöst sind, ist gleichsam alle todte Materie zum Leben auferstanden; müssen nicht in diesem Zustande alle Residuen der zoochemischen Prozesse mit Macht ausgestoßen, die Lebensflammen von ihren Schlacken gesäubert, die Säfte nach aussen getrieben, die Wasseransammlungen zertheilt, die rheumatischen Affecte zerstreut, und die Oscillation des Säftekreislaufs überall ins Gleichgewicht gebracht werden? Die Egyptier fühlen sich wie neugeboren nach dem Feuerbade, und heilen sich durch dasselbe von Gicht, Hautkrankheiten, Syphilis und deren Nachwehen. Ueber die mediciniſchen Wirkungen der Dampfbäder enthalte ich mich des eigenen Urtheils, und lasse einen berühm-

Digitized by Google

ten Russen für mich sprechen. Das Feuerbad, sagt er, schmilzt das geronnene, macht das starre biegsam und schlüpfrig, das Todte lebendig. Es erhält die Gesundheit des Mittelalters, verjüngt den Greis, und ruft neue Rosen auf den entfärbten Wangen hervor. Den Aerzten sind die Prinzipien vorgelegt, nach welchen sie es beurtheilen, und ihren Kranken rathen müssen, hier soll es in diesem Sommer wieder Gicht, Steifheit der Glieder, Anchylosen, Anschwellung der Beinhaut, Knochenschmerz und die Folgen unglücklicher Queckſilberkuren versucht werden. Ueber den Erfolg dieser Versuche werde ich zu seiner Zeit dem Publikum Rechenschaft ablegen.

Die eigenthümliche Badstube besteht aus einem Gewölbe dem der nöthige Grad der Hitze durch einen Ofen mitgetheilt wird, schöner ist die Einrichtung mehrerer Backöfen um dasselbe, die geheitzt, vom Brennmateriale gesäubert, und mit Drachenköpfen sich in das Badezimmer öffnen, die man mit einem Hahnen verschließen und durch denselben so viel Glut in dasselbe zapfen kann als zweckmäßig ist. Friedrich der Große hatte eine solche Vorrichtung in einem seiner Zimmer des Potzdammer Schlosses. In dem Badezimmer sind mehrere Bänke von verschiedener Höhe über einander, damit ein jeder sich den Grad der Hitze wählen kann, der seinem Zustande angemessen ist. Die Türken haben kühlere Vorgemächer, in welchen sie sich aus- und ankleiden; die Egyptier haben gleichfalls ein solches Vorgemach, aus demselben gehen sie in einen wärmeren und wieder in einen wärmeren Gang, kommen dann in einen noch wärmeren marmornen Vorsaal, aus welchen sie erst in das eigentliche Bad treten, welches den größten Grad der Hitze hat. So hatten die Alten ein Tepidarium zum Schwitzen und Laconicum zum Trocknen des Schweißes und ein Frigidarium zur Abkühlung. Die Russen sitzen auf Bänken, die Egyptier legen sich auf Faulbetten, und die Türken gehen in den Bädern herum und begießen sich selbst mit Wasser, welches sie aus eigenen Wassergefäßen in den Ecken der Zimmer zapfen. In den Bädern sind Personen, die die Badgäste mit Wasser besprengen und reiben. Die Egyptier lassen sich auf ihren Betten mit wohlriechendem Seifenschaum begießen, mit Handschuhen und Tüchern von Kameelshaar reiben, und hernach mit lauem Wasser abspülen. Die Alten hatten zur Reinigung der Haut eigene Badstriegel von Horn oder El-

Digitized by Google

fenbein, deren Zunge sich in einem halben Zirkel krümmte, durch dessen Aushöhlung der Schmutz abfloß.

Nach dem Bade kehren die Türken und Egyptier in die Vorgemächer zurück, und pflegen daselbst auf ihren mit schönen Decken belegten Faulbetten einer wohllüstigen Ruhe. Sie wickeln sich blos in ein feines Badehemd ein, und lassen sich immerhin vom Schweiße trocknen, der mehrere Stunden nach dem Bade zu fließen fortfährt. Kinder müssen sie sanft berühren, drücken, die schwieligen Fußsohlen mit Bimsstein abreiben. Dann werden die Haare geflochten, mit wohlriechenden Essenzen benetzt, der Kopf und Leib mit Rosenwasser gewaschen, nach dem Gebrauche der Alten, die sich nach dem Bade in dem Elarothsium salben ließen. Endlich werden die mit Aloëholz durchräucherten Kleider angezogen. Dabei wird Kaffee und Tabak serviert, und das Zimmer immerhin mit ambrosialischen Düften geschwängert. Gesunde baden 1 bis 4, Kranke zuweilen 12 Stunden."

Die bis jetzt bekannt gewordenen ausgezeichneten Wirkungen dieser Bäder warfen mir die Frage auf, ob nicht dieselben zur Erreichung orthopädischer Zwecke hülfreiche Hand bieten könnten.

Zur Realisirung derselben versuchte ich schon seit mehreren Jahren, in Ermanglung eines vollständigen Dampfbadapparates topische Dampfanwendungen mit der Dzondischen Dampfmaschine bei Rückgradskrümmungen, und überzeugte mich bald von dem auffallenden Nutzen derselben. Da aber die Anwendung dieser Maschine immer nur auf einzelne Stellen des Körpers geschehen kann, und demnach die Wirkung nicht allgemein genug in die gesammte Organisation eingreift, so beschloß ich, besonders für meine orthopädische Heilanstalt, ein passendes Dampfbad erbauen zu lassen, dessen Beschreibung, nebst Angabe der Fälle, in welchen dieses Bad sowohl angezeigt, als contraindicirt ist, und der Regeln, die bei seinem Gebrauche zu beobachten sind, ich hiemit folgen lasse.

Einrichtung meines Dampfbades.

Dasselbe befindet sich im untern Stocke meines eigenthümlichen Hauses, (Kapuzinergasse Nro. 21) ist in einem angenehmen Garten gelegen, und besteht

a) aus einer Hausflur,

Digitized by Google

b) einem Vorzimmer,
c) einem Zwischenkabinet,
d) dem eigentlichen Dampfbad-Zimmer,
e) dem Heitzungs-Lokale,
f) einem Zimmer, mit einem Dampfkasten (nach Dr. J. C. Galès) für irrespirable Dämpfe,
g) einem Abkühlungszimmer,
h) und einem eigenen Ruhezimmer.

Der Hauptweg vom Garten führt durch die an der südöstlichen Seite des Hauses befindliche Hausthüre zur Hausflur, welche so eingerichtet ist, daß die stets von selbst zufallenden Thüren und die gutgeschlossenen Fenster keine Zugluft gestatten.

Von der Hausflur tritt man in das Vorzimmer. In demselben befindet sich ein Ruhebett mit den gewöhnlichen Kopf- und Fußpolstern und zwei wollenen Decken versehen, welches durch einen Vorhang gegen Zugwind und jede Störung von aussenher hinlänglich gesichert ist. An dem Ruhebett ist eine Schelle angebracht, welche Jedem zur Herbeirufung der allenfalls nothwendigen Bedienung dient. Eine in diesem Zimmer aufgehängte Wanduhr zeigt genau die Bad- und Ruhezeit, und ein Thermometer den daselbst vorhandenen Wärmegrad an. Durch einen hart an der Zimmerdecke angebrachten Ventilator kann immer die Luft gehörig rein erhalten werden.

Von dem Vorzimmer gelangt man in das Zwischenkabinet, einem zwischen zwei hölzernen Verschlägen befindlichen Raum, der sowohl gegen das Ruhezimmer, wie auch gegen das Dampfzimmer mit 2 entgegengesetzt sich öffnenden Glasthüren, die durch einen Rollenzug von selbst zufallen, abgeschlossen ist; und meistens eine Temperatur von mehreren 20° R Wärme enthält.

Von hier kömmt der Badegast in das eigenthümliche Dampfzimmer, welches stets mit dicken Wolken von Wasserdämpfen angefüllt ist. In demselben befinden sich auf der linken Seite mehrere terassenförmige Bänke (Estraden) welche mit den nothwendigen Unterlagen für den Kopf versehen sind, und die zum Liegen erfoderliche Länge und Breite haben. Jede von diesen Bänken differrirt von der andern 4 bis 6° R, so daß die unterste Estrade gewöhnlich 26 bis 30, die oberste 32 bis 36, im äußersten Fall 40° R Wärme hat. An der 2ten Estrade ist ein Thermo-

Digitized by Google

meter angebracht, um immer den Wärmegrad genau ermessen zu können; ober den Estraden können zur beliebigen Wärmecorrection durch einen angebrachten Ventilator stets Dämpfe ab und reine athmosphärische Luft eingelassen werden. Auf der rechten Seite befindet sich eine doppelte Flügelthüre, die einestheils zum Ein- und Ausbringen der Badegeräthschaften, anderntheils zu dem oft nothwendigen Ein- und Ausgehen des Badedieners dient. In der Ecke zwischen der rechten und hintern Seite des Badezimmers ist der Dampfofen angebracht, der fortwährend durch einen in demselben befindlichen Dampfkessel und durch einen ununterbrochenen Zufluß von Wasser so viel Dampf erzeugt, daß bei einem gleichmäßigen Wärmegrad die Menge der Dämpfe sich immer gleich bleibt. Will man jedoch die Menge der Dämpfe noch um ein Bedeutendes vermehren, so kann dieß durch Aufgießen von Wasser mittelst einer mit einer Brause versehenen Gießkanne durch den Badewärter auf der Stelle bewerkstelligt werden. An der Rückseite des Dampfzimmers befinden sich 2 messingne Hahnen, für das kalte und warme Badewasser bestimmt, die in eine Badewanne münden, damit jeder Kranke nach Belieben nach dem Dampfbade sogleich ein warmes oder kaltes Wasserbad gebrauchen kann. Neben der Badewanne steht ein Wasserbehälter, worin immer ein Badeschwamm, ein Bastwisch und ein Buschel belaubter Birkenzweige eingeweicht ist, welcher zum Reiben und Streichen der erkrankten Theile bestimmt ist. Hart an der Decke laufen quer durch das Badezimer zwei kupferne Wasserleitungen, an welchen die Vorrichtungen zum kalten und warmen Regenbade mit Hahnen angebracht sind, die auch sehr leicht durch Anschraubung anderer Oeffnungsröhren in warme oder kalte Tropf-Spritz-, Strahl-, Staub- und Douch-Bäder verwandlt werden können, und mit hinreichend großen Wasserbehältern in Verbindung stehen, so daß nie ein Wassermangel eintreten kann. Diese Wasserbehälter von starkem Zinkblech gefertiget stehen zur Erhaltung des nöthigen Falles im Freien bedeutend erhöht, der beständigen Einwirkung der Sonne ausgesetzt, und sind noch überdieß innen roth angestrichen, woher es kömmt, daß das Wasser zum kalten Regenbade im Sommer immer angenehm überschlagen ist. Die Terassen, sowie auch der doppelt hölzerne Fußboden sind nicht ganz wagerecht gelagert, so daß immer das darauf-

Digitized by Google

fallende Wasser sogleich abfließt. Da die Dämpfe in einem Dampfkessel erzeugt, und durch eine weite Röhre aus demselben in das Badezimmer übergehen, so ist auch die Einrichtung getroffen, daß durch einen aufgesteckten Helm sehr leicht die Dampfdouche angewendet werden kann, und daß zur Erreichung besonderer Heilzwecke nach dem Wunsche jedes ordinierenden Arztes die Dämpfe durch ein mit verschiedenen, als aromatischen, adstringierenden, erweichenden ꝛc. Substanzen angefulltes Vorlager geleitet werden können, so daß auf der Stelle das einfache Wasserdampfbad in ein aromatisches, adstringierendes, erweichendes u. dgl. mit leichten Kosten umgeschaffen werden kann.

Neben dem Dampfzimmer befindet sich das eigentliche Heitzungslokale mit den nöthigen Behältern für kaltes und warmes Wasser, mit einem Kessel, und einer Wasserleitung zum Abfluß des beim Baden verwendeten Wassers.

Auf der andern Seite der Hausflur, auch an der südlichen Seite des Hauses gegen den Garten ist noch ein Zimmer, in welchem nebst den erforderlichen Möbeln ein luftdichter Kasten nach Dr. J. C. Galès aufgestellt ist, der mit einen kleinen Dampfofen in Verbindung steht, und der nicht nur für irrespirable Dampfbäder bestimmt ist, sondern auch zu einfachen Wasserdampfbädern für jene Individuen benutzt werden kann, denen vielleicht das Einathmen der einfachen Wasserdämpfe Nachtheil bringen könnte. Ueber diesen Kasten ist eine Vorrichtung, für Regen- Spritz- und Dampfbäder angebracht, und ein an der Decke befindlicher Ventilator erhält die im Zimmer enthaltene Luft immer gehörig rein.

Da bis jetzt dieses Dampfbad noch von keinem großen Umfange, jedoch mit allem nothwendigen ausgestattet ist, und von Kranken verschiedener Art benutzt wird, so kann es nur jedem Badenden angenehm seyn, seine eigene nach dem Bade zum Abtrocknen nöthige Wäsche, bestehend aus 2 Leintüchern und 3 bis 4 Handtüchern (und wenn es dem Kranken beliebt, aus einem frischen Hemde, einer Nachtkappe und einem flanellenen Bademantel) zu gebrauchen. Es ist daher die Einrichtung getroffen, daß jeder Badende seine eigene Wäsche vor Anfang der Badekur überschickt, und sich mit dem Eigenthümer der Badeanstalt benehmen läßt, zu welcher Zeit er ungestört baden könne. Es kann zwar täglich von früh 7 Uhr bis Abends 7 Uhr zu jeder beliebi-

Digitized by Google

gen Zeit gebaden werden, da es sich aber öfters ereignen kann, daß der Badegast das Dampfzimmer schon besetzt antrifft, und gezwungen wäre, zu warten, so ist es, um jede Störung zu vermeiden, nothwenig, sich in die Zeit zu theilen, und genau die Stunde einzuhalten, die ihm durch die Badekarte bestimmt ist. Jeder Badende ist berechtiget, die auf seiner Badekarte angegebene Stunde voll zu verwenden, wovon er gewöhnlich 15 bis 25, ja sogar 30 Minuten im Bade und die andere Zeit der Stunde auf dem Ruhebette liegend zubringen kann. Nach Verlauf der Stunde aber muß sich der Badende gefallen lassen, wenn der für die folgende Stunde bestimmte Badgast eintreten will, das Ruhezimmer zu verlassen; zu diesem Zwecke ist stets ein anderes gut meublirtes Zimmer, das Abkühlungszimmer und noch ein mit mehreren Ruhebetten versehenes Ruhezimmer, welches immer im Winter durch die bekannte Meisnerische Luftheitzung zu 16 bis 18 Grad R. angenehm erwärmt ist, bereit; wo sich der Badende, bis er völlig ausgeschwitzt hat, nach Belieben aufhalten kann.

Die Anwendungsweise der Dampfbäder ist in meiner Anstalt folgende:

Jeder Badegast entkleidet sich im Vorzimmer bis aufs Hemde, zieht die daselbst bereit stehenden hölzernen Pantoffel und seinen Bademantel an, tritt dann in das Zwischencabinet, wo er sich völlig entkleidet, und durch den schon hier erhöhten Wärmegrad auf das Dampfbad vorbereitet wird.

Nach kurzem Aufenthalte daselbst tritt er in das Dampfzimmer, setzt sich einige Sekunden auf die unterste Stufe, um sich allmählig an die Dämpfe zu gewöhnen, und legt sich dann auf eine höhere oder niedere Estrade, je nachdem er den Wärmegrad vertragen kann, ausgestreckt hin. Nach 6—10 höchstens 15 Minuten läßt er sich entweder mit der bloßen Hand oder mit einem Badeschwamme, Flanell, Bast, oder mit jungen belaubten Birkenruthen reiben, oder auch sanft streichen, und sich dazwischen öfters, besonders wenn ihm der Wärmegrad zu lästig wird, mit lauwarmen oder kalten Wasser durch die Brause des Regenbad's begießen, was so oft wiederholt wird, als es die Wärme des Dampfes, das Befinden des Kranken, die Form seiner Krankheit nothwendig macht, und die vorgeschriebene Aufenthaltszeit im Dampfbade zuläßt. Alle diese Manipulationen kann der

Digitized by Google

Badende auch selbst vornehmen, da ohnehin alle körperlichen Bewegungen im Dampfbade vom größten Vortheile sind. Zuletzt läßt sich der Badende nochmals mit lauwarmen oder kalten Wasser begießen, steigt von den Estraden ebenso stufenweis wieder herab, und tritt nach kurzem Aufenthalte auf dem Boden des Dampfzimmers in das Zwischenkabinet zurück, wo er sich mit gewärmten Tüchern abtrocknet, oder abtrocknen läßt, den Bademantel oder in Ermanglung dessen ein Leintuch umhängt, und sich damit nach Umständen 10 bis 30 Minuten lang auf das Ruhebett legt, wo er sich die Füße mit einer wollenen Decke und den Kopf mit einem trockenen Handtuche einhüllen läßt, und sich von Zeit zu Zeit den Schweiß im Gesichte abtrocknet. Sodann kleidet er sich allmählig an, und bereitet sich nach und nach zur Temperatur der freien Luft vor, oder verläßt hierauf das Ruhezimmer, und geht noch bis zur gänzlichen Abtrocknung seines Körpers in das Abkühlungszimmer, oder bey warmer Witterung in den Garten, von wo er, nach und nach an die freie Luft gewöhnt, die Anstalt verlassen kann.

Der Nutzen der Dampfbäder ist entweder ein diätetischer, ein prophylactischer, oder ein therapeutischer.

In diätetischer Hinsicht kann jedes Dampfbad zur Reinigung der Haut und zur Wiederherstellung gesunkener oder unterdrückter Hautthätigkeit mit Nutzen angewendet werden. Die Dampfbäder stärken und kräftigen die Haut, schützen durch Abhärtung gegen feindselige Einwirkungen des bei uns so häufigen schnellen Temperaturwechsels, und dadurch sind sie nicht allein die besten Vorbauungsmittel gegen manigfaltige rheumatische und catharrhalische Krankheiten, sondern rufen auch die gehemmte Thätigkeit der Haut wieder hervor.

Als prophylactisches Mittel dient das Dampfbad bei einem reitzbaren und empfänglichen Hautorgane zur Abstumpfung, und dadurch als ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen alle Erkältungskrankheiten, und die aus denselben sich so oft entwickelnden, häufig so gefährlich werdenden Folge-Krankheiten. Auch auf das Muskelsystem haben Dampfbäder eine stärkende und belebende Kraft, daher auch Leute mit schlaffen Muskelfasern, Individuen, die sich wenig bewegen, so wie auch solche, die sich starken Anstrengungen unterziehen müssen, und Personen im vorgerückten Alter die Dampfbäder nicht genug zu empfehlen sind.

In therapeutischer Beziehung hat die Erfah-

Digitized by Google

rung das Dampfbad namentlich in folgenden Krankheiten als hülfreich erwiesen.

1) Bey Krankheiten der Haut, als Verbrennungen des 2ten Grads, Geschwüren verschiedener Art, nach Schmidt veraltete variköse Fuß-Geschwüre, ferner jenen chronischen Formen, die durch Unterdrückung der Hautthätigkeit oder Stockungen des Gefäßsystems bedingt sind, als bei jenem beschwerlichen Hautjucken, welches so häufig Personen beim Eintritte kalter und nasser Witterung, viele aber auch während der wärmeren Jahreszeit bei anscheinend gestörter Hautthätigkeit beschwert, beim Milchschorf, der crusta serpiginosa, bei vielen andern scrophulösen Hautausschlägen, bei mehreren Flechtenarten, bei der Furunkelseuche, bei nicht entzündlichen Geschwülsten in der Haut, bei Wassersuchten, namentlich der Hautwassersucht, und bei allen jenen Wassersuchten, welche nicht von Desorganisationen innerer Organe, sondern in Folge gestörter Transspiration und als Leiden des Lymphsystems entstanden sind. Endlich bleibt es noch dem Ermessen jedes Arztes überlassen, bei noch vielen hier nicht genannten Hautleiden, die sich für den Gebrauch der Dampfbäder eignen, oder durch Räucherungen von Schwefel, Chlor u. dgl. beseitigt werden können, solches zur Anwendung zu empfehlen, zu welchem letzten Zwecke der Dampfapparat nach Galès stets bereit steht.

2) Bey Krankheiten der Respirationsorgane, wie bei catharhalischen Affectionen der Schleimhäute in den Luftwegen, bei lange andauerndem Schnupfen, beim sogenannten Stockschnupfen, bei catharrhalischen und rheumatischen Entzündungen des Halses, der Mandeln, der Luftröhre und ihrer Aeste, besonders im Anfange, bei leichten und chronisch und ohne heftigem entzündlichen Fieber verlaufenden Formen. Besonders erleichternd wirkt das Dampfbad gegen den damit verbundenen Husten und Brustbeengung: ebenso vortheilhaft ist es gegen Heißerkeit und oft wahre Stimmlosigkeit; ja manche Luftröhrenschwindsucht ist nach Dr. Schmidt's Angabe durch den anhaltenden und zweckmäßigen Gebrauch dieses Bades geheilt worden, nur darf man nicht gleich anfangs von den ersten Bädern volle Hülfe erwarten, da bei einem ähnliche Falle in Berlin erst nach dem 20ten Bade dauernde Besserung eintrat. *) Auch bei einigen Formen

*) Vergl. Pochhammer's angeführte Schrift.

Digitized by Google

von Lungenkrankheiten, dem Lungenkatharrhe, Stockungen in diesem Organe, der anfangenden schleimigen und tuberculösen Lungenschwindsucht, wenn keine entzündliche Reitzung und keine Lungenblutungen vorhanden sind, mögte dieses Heilmittel zu empfehlen seyn.

3) Rheumatismen ohne entzündlichem Fieber. Frischentstanden heilen sie durch einige Bäder, veraltete und eingewurzelte Formen aber fodern schon einen anhaltenden Gebrauch. Hieher gehören auch viele andere Krankheitsformen, welche aus rheumatischer Ursache entstanden sind.

4) Gicht; jedoch nur mehr bei den chronischen Formen und bei den acuten Formen dann, wenn die heftigste Entzündung durch eine zweckmäßige Behandlung beseitigt ist, selbst bei sehr veralteten mit Contracturen verbundenen Formen.

5) Mehrere Krankheiten der Venen, besonders bei varicöser Ausdehnung derselben. Eben so vorzüglich Stockungen im Pfordadersysteme, und alle daraus entspringenden Krankheiten, Hämorrhoiden in Folge von Schwäche und Unthätigkeit der Venen u. s. f.

6) Verschiedene Krankheiten des lymphatischen Systems, welche von Störung und Unthätigkeit derselben abhängen, und namentlich die Scrophelkrankheit und die ihr zunächst verwandten Leiden.

7) Bei Krankheiten des Nerven- und Ganglien-Systems. Schon oft haben die Dampfbäder bei schmerzhaften Leiden einzelner Nervenparthien, bei der Hypochondrie und Hysterie, sogar bei einigen Lähmungen, bei einigen Formen des Magenkrampfs, bei krampfhaften Erscheinungen in der Harnröhre und Harnblase, bei nervoser Taubheit, besonders wenn diese Leiden von rheumatisch-gichtischen Ursachen abhängen, oder durch Stockungen im Pfordadersysteme, oder durch Unterdrückung der Hautfunction bedingt sind, nicht nur Linderung, sondern auch wirkliche Heilung verschafft. So hat auch Dr. Buiſon in Paris eine von der Wasserscheu befallene Person durch ein russisches Dampfbad von 50 Grad Hitze eine Stunde hindurch fortgesetzt, völlig geheilt. Ebenso mag auch bei Trismus und Tetanus, beim schwarzen Staare ꝛc., die so häufig nach Erkältung entstehen, das Dampfbad seine Anwendung finden.

8) Bei vielen Gelenkkrankheiten, wo der Bänderapparat und die Synovialhäute durch scorische und rheumatische Reitze gelitten haben, besonders wenn keine acute Entzündung vor-

Digitized by Google

handen oder dieselbe durch örtliche Blutentleerungen gemäßiget ist. Ferner bei dem Hüftwehe, der weißen Kniegeschwulst, dem Kniesschwamme u. dgl.

9) Hat uns die Erfahrung gezeigt, daß bei jenen abnormen Erscheinungen, die durch einen zu langen oder unbehutsamen Gebrauch des Queckſilbers hervorgerufen wurden, das Dampfbad die beste heilende Wirkungen zeigte, ja selbst bei jeder Anwendung des Queckſilbers und seiner Präparate ist der gleichzeitige Gebrauch des Dampfbades das zuverläßigste Unterstützungsmittel, indem Wärme die Wirkung dieses so vorzüglichen Mittels erhöht, und durch schnelle Ausscheidung desselben durch die Haut allen Nachtheilen der Queckſilberkuren hinlänglich vorgebeugt wird.

10) Bei noch manchen Krankheiten anderer Organe, welche hier nicht aufgezählt worden sind, kann der gehörig individualisirende Arzt in einzelnen Fällen gestützt auf die Wirkung, Anzeige und Gegenanzeige für die Anwendung der Dampfbäder stimmen.

Fälle, welche den Gebrauch der Dampfbäder verbieten, sind:

1) Starke Reitzung des Gefäßsystems, sie mag allgemein oder theilweise vorhanden seyn, und entzündliche Aufregungen jeder Art.

2) Anlage zu Blutungen, vorausgegangene heftige Hämorrhagien, Krankheiten der Schlagadern und des Herzens, heftige Congeſtionen des Blutes nach Brust und Kopf.

3) Große Nervenschwäche, vorzüglich bei sehr alten Leuten.

4) Die Periode der monatlichen Reinigung, Schwangerschaft und Lactation.

Die Verhaltungsregeln beim Gebrauche des Dampfbades sind solche, die vor dem Bade, während des Bades und nach demselben berücksichtiget werden müssen.

1) Regeln vor dem Bade.

Jedermann kann ohne besondere Vorbereitung sich der Dampfbäder bedienen, wenn keine vorhandene Gegenanzeigen den Gebrauch derselben verbieten. In diesem Falle aber müssen solche vorher nach Möglichkeit entfernt werden. Die ersten 3 – 6 Bäder sind als die eigentliche Vorbereitung zur Badekur anzusehen, um theils die Reitzbarkeit der Haut abzustumpfen, die Haut zu reinigen, zu ihren Functionen anzutreiben, und theils den Badenden an die verschiedenen Einwirkungen desselben zu gewöhnen. Hieher gehört auch

Digitized by Google

vorzüglich, daß jeder Badende die in Deutschland leider noch so häufigen Vorurtheile und seine Angst gegen die Wirkungen dieses Bades ablege, und mit Gemüthesruhe und Vertrauen das Bad betrete. In Betreff der Tageszeit und der Witterungsverhältnisse kann man zu jeder Jahres- und Tageszeit das Dampfbad mit Vortheil gebrauchen, denn gegen atmosphärische Einwirkungen kann man sich gehörig schützen, und nach dem Dampfbade erträgt man bei einer etwas wärmeren Bekleidung Nässe und Kälte weit besser als vorher. Zweckmäßiger zum Baden sind freilich die Vormittagsstunden, oder einige Stunden nach dem Mittagessen.

Verhaltungsregeln während des Bades.

Jeder Badende trete nur völlig entkleidet, blos mit hölzernen Pantoffeln versehen in das Dampfzimmer (denn jede Bekleidung wirkt störend auf das Eindringen der Dämpfe) welches gehörig warm und mit der erforderlichen Menge Dämpfe angefüllt seyn muß; setze sich kurze Zeit auf die unterste Stufe, und gewöhne durch öfteres tiefes Einathmen seine Lungen an die Temperatur der Dämpfe. Nach wenigen Minuten, wenn sich die Dämpfe auf den Körper tropfbar niederschlagen, lege er sich gerade ausgestreckt auf die mittlere Estrade, wo ihm die Wärme äusserst wohlthätig wird. Kann er nach kurzer Zeit die Wärme stärker vertragen, so lege er sich bald auf eine höhere Estrade, wozu ihm sein eigenes Gefühl den richtigsten Maaßstab gibt. Bei jedem Badegebrauche gewöhnt sich der Badende immer an eine stärkere Hitze. Der Grad der Hitze wird stets nach den vorhandenen Krankheiten modificirt: so z. B. können und sollen Kranke mit veralteten Hautleiden, eingewurzelten Rheumatismen oder Gicht oder sehr hartnäckigen Nervenleiden eine weit größere Hitze vertragen als Kranke mit Respirations- oder Nierenleiden. Wird nach einiger Zeit die Hitze dem Badenden unerträglich, so daß Eingenommenheit des Kopfes, Drucken und Beißen in den Augen, Mattigkeit in den Gliedern oder gar anfangender Schwindel entsteht, so ist der Gebrauch lauwarmer, später kühlerer, und endlich ganz kalter Begießungen (Regenbäder) angezeigt, damit die auf's höchste gesteigerte Temperatur des Badenden durch die allmähliche Einwirkung des kalten Wassers wieder herabgestimmt, und zum längeren Verweilen in dieser feuchtwarmen Luft fähig gemacht wird. Diese Begießungen werden so oft wiederholt, als es die gesteigerte Hitze im Bad-

Digitized by Google

zimmer oder das Bedürfniß des Badenden fodert. Je größer die Hitze im Dampfzimmer ist, desto größer wird die Kälte vertragen, und desto wirksamer und unschädlicher ist sie. Während der Begießungen lasse sich der Badende seine erkrankten Organe auf die schon angegebene Art und Weise reiben, oder er reibt sich selbst, was um so vortheilhafter ist, weil jede Bewegung im Dampfbade großen Nutzen bringt. Die Dauer des Dampfbades ist äusserst verschieden, anfangs thue man lieber zu wenig als zu viel; so sind zuerst 15 Minuten hinreichend, die man später bis auf 30 steigern kann, ja es gab Kranke, welche eine ganze Stunde lang ohne Nachtheil im Dampfbade sich aufhielten; jedoch hat die Erfahrung gelehrt, daß 30 Minuten für die Wirkung der Dämpfe auf den Körper und für mehrmaliges Reiben und Begießen immer hinreichend sind. Jedoch hängt die Dauer viel von der Empfindlichkeit des Kranken, von der Einwirkung des Dampfbades und von der Form der Krankheit ab. Bei veraltetem Gicht muß dieselbe vermehrt, bei sehr reitzbaren Brustkrankheiten hingegen an einzelnen Badetägen noch verkürzt werden. Sollte sich im Dampfzimmer ein unerträglicher Durst einstellen, so trinke man ein Glas überschlagenes, nie aber kaltes Wasser, Zuckerwasser ꝛc. Sollte Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerz, Brustbeschwerde oder Uebligkeit, selbst Neigung zum Erbrechen entstehen, dann ist es Zeit, nachdem man nochmals eine Begießung genommen, von den Estraden herunterzugehen, und bald das Dampfzimmer zu verlassen. Endlich ist es noch eine wichtige Regel, daß sich der Kranke auf die nämliche allmählige Art und Weise, wie er sich an die Hitze gewöhnt hat, derselben entwöhne.

3) Nach dem Bade läßt sich der Badende im Zwischenkabinete schnell abtrocknen und einen Bademantel, oder statt dessen einen Schlafrock oder ein Leintuch umhängen, geht ins Ruhezimmer, und legt sich gestreckt auf das Ruhebett, (ein Verfahren, was die Russen gewöhnlich nicht thuen). Gesunde, die blos das Bad diätetisch gebrauchen, haben ausser ihrem Mantel auf dem Bette gar keine andere Bedeckung nothwendig, sondern bleiben nur zwischen 5 bis 10 Minuten daselbst liegen, bis Puls- und Herzschlag ruhig geworden sind, worauf sie sich ankleiden, die Badeanstalt verlassen, und einen Spaziergang in freier Luft machen. Kranke hingegen, denen Schweiß zu ihrer Wieder-

Digitized by Google

herstellung nothwendig, oder deren Körper zu sehr aufgeregt und angegriffen ist, müssen länger, ja selbst oft eine halbe Stunde liegen bleiben. Nach dem Verlaufe der vorgeschriebenen Zeit trockne sich der Badende nach Ablegung seines Bademantels mit trockenen warmen Tüchern ab, kleide sich allmählig an, und gehe bei warmer Witterung an einem freien sonnigen Ort spazieren, bei feuchter, kalter oder regnerischer Witterung aber gehe man bis zur gänzlichen Abtrocknung ins Abkühlungszimmer und verweile da so lange, bis man ohne Nachtheil ins Freie gehen, oder sich nach Hause fahren lassen kann, woselbst er seine Wäsche wechselt und sich noch einige Zeit ruhig verhält. —

Die Zahl und Aufeinanderfolge dieser Bäder ist verschieden, und richtet sich meistens nach dem Befinden des Badegastes, seiner Besserung und nach der Form seines Leidens. In diätetischer Hinsicht sind das ganze Jahr über wöchentlich 1—2 Dampfbäder hinreichend. In prophylatischer Beziehung ist es schon nothwendig, durch mehrere Bäder, die man am besten in 2 bis 3tägigen Zwischenräumen nimmt, das Hautorgan zu stärken und abzuhärten, worauf dann der diätetische Gebrauch eintritt.

In therapeutischer Hinsicht aber hängt die Zahl und Aufeinanderfolge von der Krankheitsform ab. So sind z. B. bei frisch entstandenen Rheumatismen oft schon 1—2 oder 3 Bäder zur vollständigen Heilung hinreichend, während veraltete Rheumatismen, eingewurzelte constitutionelle Gicht, lange dauernde Nervenleiden, die Scrophelkrankheiten ꝛc. immer einen anhaltenden Gebrauch dieser Bäder verlangen, so daß 10 bis 20, ja selbst 30, und in manchen sehr hartnäckigen Fällen noch mehrere Bäder erforderlich werden, diese eingewurzelten Uebel vollkommen zu heilen, und in solchen Fällen ist es dem Kranken nicht im Mindesten schädlich, täglich zu baden, denn meine orthopädischen Kranken baden wöchentlich 6mal, und fühlen sich nach jedem Bade stärker. Ich habe Kranke gesehen, welche in einem Monate 30mal mit dem besten Erfolge gebadet haben, ja es sind sogar Fälle bekannt, wo Kranke, welche gewisser Verhältnisse wegen mit ihrer Kur eilen mußten, ohne Nachtheil täglich 2 Dampfbäder genommen haben. —

Schlüßlich muß ich noch bemerken, daß die Anwendungsweise sowohl, als die Verhaltungsregeln bei den Dampfbädern nach den verschiede-

Digitized by Google

nen Krankheitsformen, in welchen sie indicirt seyn sollen, auch gewissen Modifikationen unterworfen werden müssen, in welcher Beziehung, unter Benützung der schon angeführten Schrift von Hille ich noch Folgendes mitzutheilen, für nöthig erachte.

1) Bei Krankheiten der Haut ist eigentlich der Gebrauch der Dampfbäder von jenen in diätetischer Beziehung gar nicht verschieden, nur muß ihre Anzahl bei Geschwüren und bei chronischen Formen, als der crusta lactea, serpiginosa, herpes etc. immer groß seyn; bei nicht sehr reitzbaren Geschwüren kann auch die Dampfdouche mit guten Erfolg angewendet werden: die kalten Begießungen sind im letztern Falle nur selten anzuwenden. Beim Milchschorfe der Kinder muß die stillende Mutter oder Amme gleichzeitig mit ins Dampfbad gehen, dasselbe gilt auch bei anderen Ausschlagskrankheiten der Kinder. Bei allen chronischen Formen ist die Anwendung der Reibungen sehr zu berücksichtigen, die Hitze nur allmählig zu steigern, und die Begießungen sind erst gegen Ende der Kur kalt zu nehmen, ausser, wenn offenbare Schwäche der Haut vorhanden ist. Bei Flechten und anderen topischen Hautkrankheiten, sowie bei nicht tief sitzenden und besonders scrophulösen Geschwülsten wirkt die Dampfdouche mit großem Vortheil. Bei den verschiedenen Formen der Wassersucht mißräth Barié alle Reibungen, weil leicht dadurch Entzündung der Haut, jukkender Ausschlag und selbst andere Uebel entstehen könnten.

2) Bei Krankheiten der Respirationsorgane, beim Stockschnupfen, sowie bei Trockenheit des Mundes, der Ohren, lasse man den Kranken 10 bis 15 Minuten den Dämpfen aussetzen, und begieße dann Kopf und Stirne schnell mit kaltem Wasser. Bei anderen katharrhalischen Leiden muß die Hitze nur wenig gesteigert und die kalte Begießung anfangs vermieden werden, das Reiben hingegen wende man fleißig an, und die kalten Begießungen benütze man am Ende der Kur, um Rückfällen vorzubeugen. Bei Luftröhren- und Lungenkrankheiten wende man die Dämpfe eben so nur mäßig warm ohne kalte Begießungen an, und nur erst nach 12 Bädern versuche man die Kälte, welche aber mit der Hitze der Dämpfe im Verhältniß stehen muß. Kräftige Reibungen des Halses, der Brust, des Unterleibes und Rückens, sowie auch häufige lauwarme Begießungen werden hier mit Vortheil angewendet. Brustkranke können,

Digitized by Google

wenn sie einmal eine mäßige Wärme vertragen, ihren Aufenthalt im Badezimmer verlängern, und durch tiefes Einathmen die Dämpfe auf die Lungen wirken lassen, überhaupt mehr Bäder, als andere Kranke nehmen, und nur sich mit der größten Vorsicht an die äußere Athmosphäre gewöhnen.

3) Beim Rheumatismus ist vorzüglich die Dampfdouche zu empfehlen, besonders bei veralteten Formen. Eine Ausnahme macht hievon der Gesichtsschmerz, weil durch die Dampfdouche sehr bald die Bindehaut des Auges gereitzt, und leicht Entzündung erregt werden kann. Kalte Begießungen und Douchen dienen hier nicht zur Heilung, sondern blos zur Kräftigung der Haut und Sicherung gegen Recidiven.

4) Bei der Gicht erscheint gewöhnlich beim vorschriftsmäßigen Gebrauche nach einigen oder mehreren Bädern heftiger Schmerz, blos auf einzelne Theile des Körpers haftend, oder im ganzen Körper herumwandernd, sowie überhaupt noch manche andere kritische Erscheinungen. Dieser Zeitpunkt, wenn er nicht in die Nacht fällt, ist der beste Moment, wo der Kranke sogleich wieder ins Dampfbad gehen soll; selbst wenn er schon diesen Tag gebadet hat, denn kaum nach 10 Minuten im Dampfbade sind alle Schmerzen wie weggezaubert: nur hüte sich der Kranke, in diesem Bade kalte Begießungen zu nehmen, selbst wenn er vorher daran gewöhnt war, sondern nur lauwarme, und steigere überhaupt die Hitze nicht über 40 Grade R.

Wenn aber die Schmerzen dieser kritischen Bemühungen ohngeachtet wiederkehren, so sind andere therapeutische Mittel anzuwenden; als: Abführmittel, Blutentziehungen u. s. w. Bei schwachen Kranken lindern auch lauwarme Seifenbäder vor dem Schlafengehen diesen schmerzhaften Zustand ganz. Kommen nach 24—30 Bädern neue Schmerzen, so muß der Kranke 3 Tage nach einander baden, und dann 8 Tage nach einander aussetzen. Ein während der Badekur sich einstellender juckender frieselartiger Ausschlag ist, wenn gleichzeitig Besserung eintritt, als kritisch zu betrachten, und hält gewöhnlich mehrere Wochen lang an. Bei der Hüft- und Schultergicht lassen gewöhnlich die Schmerzen nach den Bädern bedeutend nach, kehren aber nach dem 9—10t. Bade auf kurze Zeit zurück; auch hier müssen die kritischen Bestre-

Digitized by Google

bungen unterstützt werden. Barié sah bei der Schultergicht den Oberarm 24 Stunden lang etwas anschwellen, bei anderen zwischen beiden Schulterblättern in der Nähe der Rückenwirbel eine elastische schmerzhafte Geschwulst sich bilden, wogegen sich Schröpfköpfe nützlicher als Blutigel und Einreibungen bewiesen. Bei beiden Umständen ist die Dampfdouche erst nach dem 6ten bis 7ten Bade anwendbar. Bei der Kopfgicht und anderen aus ähnlichen Ursachen entspringenden Kopfschmerzen soll meistens keine Schleimabsonderung in der Nase vorhanden seyn. Man wende hier statt lauen Begießungen gleich anfangs kalte Regenbäder, und schon mit dem dritten Bade kalte Sturzbäder an. Nach dem 15—20 Bade tritt die Secretion in der Nase gewöhnlich wieder ein, was als Zeichen der nahen Heilung anzusehen ist. Solche Kranke müssen mehrmals in der Woche baden. Beim Podagra, Gonagra und Chiragra, so wie bei allen Gelenksteifigkeiten ist nach mehreren Bädern die Dampfdouche anzuwenden. Vor dem 6ten Bade aber dürfen keine kalte Douchen angewendet werden, wodurch die Schmerzen sich wieder vermehren, und an einem leidenden Theil öfters eine rosenartige Anschwellung entsteht, die jedoch später schmerzlos und kritisch erscheint. Beim Podagra findet man keine kritische Tage, und wird es zuweilen schmerzhafter, so hängt dies vom Verhalten des Kranken ab, doch mit dem 7ten, 8ten oder 9ten Tage entsteht gerne Brickeln im kranken Fuße, aufwärts bis über's kranke Glied, dem sogenannten Einschlafen nicht unähnlich; späterhin in ein periodisches Stechen in der Ferse oder der großen Zehe sich endigend. Vermehrt sich dieses Stechen, und schwillt der kranke Theil schmerzhaft geröthet auf, so sind einige Blutigel angezeigt. Wöchentlich nehme man 3—4 Bäder, und ziehe nach dem Bade, selbst mitten im Sommer wollene Strümpfe an.

Das Gonagra verhält sich nach Barié's Erfahrungen anders, als die vorigen Gichtleiden. Die geschwollenen Theile verlieren sich mit dem 5ten Bade, der Schmerz aber bleibt; jedoch vermindern sich auch diese zuweilen in den ersten Bädern. Einige Schröpfköpfe auf den leidenden Theil gesetzt, ein spanisches Fliegen-Pflaster in mäßiger Eiterung erhalten, befördern die Heilung. Nach dem 8ten oder 9ten Bade verringern sich die Schmerzen, kehren aber nach dem 12t. bis 13ten plötzlich, aber weit schwächer zurück. Nach 16 Bädern sind fast alle Schmerzen verschwunden, von nun an

Digitized by Google

sind kalte Sturzbäder auf das geschwächte Glied angezeigt, wodurch fast immer mit dem 24—30 Bade die Heilung vollbracht seyn soll, und nun der diätetische Gebrauch eintritt.

Beim Chiragra empfiehlt Barié kurz vor dem Bade aromatisch-geistige Frictionen, und während demselben die Dampfdouche, wobei die Hand öfters einige Sekunden in ganz kaltes Wasser getaucht, schnell abgetrocknet, und sogleich der Douche wieder ausgesetzt werde.

5) Bei Krankheiten der Venen darf ebenfalls der Hitzegrad nicht zu groß seyn, dagegen frotiere und durchknete man den Unterleib um so kräftiger, und suche an allen Theilen des Körpers, wo viele Venenstämme verlaufen, durch Reibungen die stockende Gefäßthätigkeit anzutreiben. Erst späterhin können kalte Begießungen, Regenbäder und selbst kalte Douchen mit Nutzen genommen werden.

6) Bei Krankheiten des Lymphsystems, besonders bei scrophulösen Leiden, Anschwellungen in den Brüsten, darf der Reiz durch das Frotiren auf den leidenden Theil nicht zu heftig gemacht werden, um nicht zu leicht Entzündung zu erregen; daher auch die Dampfdouche nur mit Vorsicht anzuwenden ist. Andere Geschwülste hingegen können und müssen durch die Dampfdouche und kalte Begießungen um so mehr gereizt werden, je weniger solche reizbar sind, und je langsamer die Auffaugung vor sich geht.

7) Bei Nervenkrankheiten, besonders bei der Hypochondrie, sollen nach Barié schon nach dem ersten Bade auffallende Linderung Jahre langer Beschwerden entstehen. Nach dem 6ten—7ten Bade stellt sich gewöhnlich allmählig Ermattung und Müdigkeit ein, die bald mehr, bald minder bis zum 14ten Bade anhält, dann aber allmählig verschwindet, und in ein kraftvolles Wohlbefinden übergeht; dabei leiden solche Kranke gar gerne an periodischer Heißerkeit und Schnupfen, ja sogar Ueblichkeit können sich bei derlei Kranken im Bade erzeugen, gleich nach dem Bade tritt gewöhnlich viel Durst und Begierde, recht heiß zu trinken, ein; der Urin setzt besonders in der folgenden Nacht einen röthlichen oder vielmehr lehmartigen Bodensatz im Geschirre ab, der zuweilen auch blutroth ist, und sogar in einem Fall ein dintenartiges schwärzliches Ansehen hatte. — Die meisten Kranken empfinden in den ersten Bädern etwas mehr Seitenschmerzen und Ziehen im Rücken, welches sich vermehrt, wenn der Urin plötzlich klar wird, und sich vermindert, wenn der Bo-

Digitized by Google

denſatz anhält: räthlich iſt es, längere Zeit regelmäßig jede Woche 2 Bäder zu nehmen, entſtehen aber nach dem Bade Schmerz und rheumatiſche Erſcheinungen, ſo muß das Bad einen Tag um den andern fortgenommen werden, bis die Zufälle wieder verſchwinden, nach dem 20ten bis 25ten Bade ſtellt der Appetit ſich wieder ein, und wird bleibend, der Geſchmack beſſer, der Geruch vollkommener, Schwindel, Ohrenſauſen, Flor vor den Augen verſchwinden gänzlich, nach dem 8ten Bade iſt die Dampfdouche auf den Unterleib und Magen angewendet, nicht genug zu empfehlen, nur vergeſſe man ja nicht, den Körper erſt allmählig an die Wärme des Bades und Einwirkung der Dampfdouche zu gewöhnen. Ob während den erſten Bädern kalte oder lauwarme Begießungen anzuwenden ſind, dieß hängt von der Reitzbarkeit der Haut ſolcher Individuen ab; jedoch ſey man hier immer vorſichtig, vor dem 8ten Bade ſich keines Sturzbades zu bedienen; gegen das 18te Bad hin ſind Sturzbäder bei einer horizontalen Rückenlage auſſerordentlich heilſam, und daher auch allen Kranken mit Unterleibsbeſchwerden zu empfehlen.

8) Bei vielen Gelenkkrankheiten; auch hier können Sturzbäder und die Dampfdouche mit Vorſicht angewendet, von großem Nutzen ſeyn, beſonders wenn die Kälte des Sturzbades mit der Hitze der Dampfdouche in einem geregelten Verhältniſſe ſtehen. Die Anwendung der Dampfbäder ſelbſt aber muß anhaltend und in 2tägigen Zwiſchenräumen geſchehen, wenn der Erfolg erſprießlich ſeyn ſoll.

9) Während des Gebrauches des Queckſilbers und ſeiner Präparate iſt der Gebrauch der Dampfbäder derſelbe, wie in diätetiſcher Hinſicht, nur hüte man ſich, die Begießungen nie zu kalt, ſondern immer etwas überſchlagen anzuwenden. Auch die Dampfdouche kann dabei auf die leidenden Organe, wogegen das Queckſilber angewendet wird, großen Nutzen bringen.

Da übrigens der günſtige Erfolg der Dampfbäder nur allein durch ihre richtige Anwendung bedingt wird, oft noch eine dem Krankheitszuſtande anpaſſende ärztliche Behandlung damit verbunden werden muß, auch von der im Dampfbade zu gebenden Temperatur, von der Dauer und von dem Verhalten vor, während und nach dem Bade ſo viel abhängt, bei manchen Individuen ein gelindes Abführmittel, bei manchen eine Aderlaß oder eine örtliche Blutentziehung ꝛc.

Digitized by Google

vorauszuschicken, oder während der Badekur anzuwenden ist, auch der Genuß von starken Getränken und vielen Speisen, sowie auch alle Diätexcesse nur störend wirken können, und durch Nichtberücksichtigung dieser Momente selbst die consequenteste Badekur unwirksam bleiben muß, so ist es jedem Kranken nicht genug zu empfehlen, sich darüber mit seinem Arzte zu berathen, denn nur auf solche Art kann es geschehen, daß die fleißige Anwendung der russischen Dampfbäder die Gesundheit erhalten, viele Krankheiten heilen, und die Heilung mancher Krankheiten kräftig unterstützen werde.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google